

# Die Ruhe ums Treibhaus könnte bald ein Ende haben

In unmittelbarer Nähe des Jugendkulturzentrums Treibhaus und des neuen Theater-Pavillons plant die Stadt Luzern einen Neubau mit Wohnungen und Büros. Die Ausgangslage erinnert an das Kulturzentrum Boa. In der Kulturszene ahnt man Böses.

Noch wird gehobelt, gesägt, geschliffen und gemalt. Doch es ist unübersehbar, das zweistöckige Theaterhaus am Spelteriniweg, dessen Bau rund 1,8 Millionen Franken kostet, wird noch diesen Frühling fertig. Auf dem von der Stadt im Baurecht zur Verfügung gestellten Areal werden die Spielleute und das Theater Studio Luzern ab Ende Mai proben, Stücke auf-führen und auch Feste feiern. Gleich daneben befindet sich das Treibhaus, das Jugendkulturzentrum der Stadt Luzern, in dem seit Jahren mehrmals pro Woche Veranstaltungen stattfinden. Dann wird drinnen und draussen getanzt, getrunken und gelacht. Was aber bisher niemanden störte. Zum Quartier gehört auch der Sportplatz des FC Kickers, wo das ganze Jahr gekickt, geschwitzt und gekämpft wird.

**Lofts statt Butter.** All dies war bis jetzt reibungslos möglich, gibt es doch in diesem ehemaligen Industriequartier kaum Wohnungen. Doch dies dürfte sich schon bald ändern. «Hier hat sich fast unbemerkt ein Kulturquartier entwickelt. Doch nun sind die Konflikte vorprogrammiert», ist Stefan Chiovelli vom Treibhaus überzeugt. Nur einen Steinwurf entfernt liegt nämlich die alte Butterzentrale. Dort soll nach Plänen der Stadt schon bald gewohnt werden. Dies weckt Befürchtungen, es könnte zu einer ähnlichen Situation kommen wie bei der Boa, wo der hartnäckige Widerstand von einigen lärmgeplagten Anwohnern im vergangenen Herbst zur Schliessung geführt hatte.

In den vergangenen Monaten hat die Stadt für die alte Butterzentrale ein ausserordentliches Umzungsverfahren initiiert, um das Gelände rasch von der Gewerbe- zur Wohn- und Geschäftszone umwandeln zu können. Die Besitzerin Emmi stellte in dieser Fabrik bis vor kurzem Milch- und Molkereiprodukte her. Nun hat sie die Produktion ins aargauische Suhr verlagert und sucht nach neuen Lösungen für das 10 500 Quadratmeter grosse Gelände. Der Konzern prüft zurzeit, ob sie ihren Hauptsitz von der Neustadt in dieses Quartier verlagern will. Pressesprecher Stefan Wehrle erklärt: «Die Konzernleitung wird diesen Entscheid bis im Sommer fällen.» Emmi würde in diesem Fall aber nicht selber als Bauherrin auftreten, sondern das Land für Investoren zur Verfügung stellen und dann die unteren Etagen als Büroräume für ihren Hauptsitz mieten. In den oberen Etagen sollen gemäss Plänen der Stadt Wohnungen der mittleren bis oberen Preisklasse mit Aussicht auf den See oder den Pilatus entstehen.

**Skepsis in der Kulturszene.** Entscheidet sich Emmi gegen diesen Standort, dann verzögert sich die Umzonung. Aber auch in diesem Fall ist davon auszugehen, dass das Gelände der Wohn- und Geschäftszone zugeordnet würde. «Wir sind überzeugt, dass eine gemischte Nutzung städtebaulich am meisten Sinn macht», erklärt der städtische Wirtschaftsbeauftragte Fridolin Schwitter. Im Tribschenquartier hätte man mit dem Durchmischen von Wohnen und Arbeiten gute Erfahrungen gemacht. «In der städtischen Baukommission wurde über allfällige Zielkonflikte diskutiert. Wir kamen aber zum Schluss, dass diese Risiken durch entsprechende bauliche Massnahmen kalkulierbar sind.» Die Situation sei zudem nicht mit der Boa zu vergleichen, weil das Treibhaus und der neue Theaterpavillon viel kleinere Institutionen seien, sagt Schwitter weiter. Auch die Stadtplanung hat sich intensiv mit der Lärmfrage befasst.

«Ziel ist es, ein Nebeneinander von Kultur und Wohnen zu ermöglichen», erklärt Sachbearbeiter Oliver Sutter. In einem Wettbewerb soll das Projekt den Vorzug erhalten, das die verschiedenen Ansprüche am besten unter einem Dach vereint. In der Luzerner Kulturwelt hingegen sieht man die Situation weniger rosig. «Es darf nicht passieren, dass unser Betrieb durch diese Baupläne beeinträchtigt wird. Ein Nebeneinander ist aber möglich, wie die Zwischenbühne in Horw beweist», erklärt Reto Ambauen vom neuen Theaterpavillon. «Deshalb ist es wichtig, dass im Vorfeld darüber diskutiert und die entsprechenden planerischen Massnahmen getroffen werden.» Das Bündnis Aktion Freiraum erklärt in einer Stellungnahme: «Wir hoffen, dass die Stadt nicht die gleichen Fehler begeht wie bei der Boa. Bei der Planung sollten für einmal nicht die Steuergelder, sondern die Bedürfnisse der Kulturschaffenden im Zentrum stehen».

*Text: Marc Lustenberger; Bild: Stefano Schröter*

## Im Treibhaus gärt es

ml. Nachdem sich eine Gruppe von Mitarbeitern und Besuchern des Jugendzentrums Treibhaus im letzten Herbst in einem offenen Brief an die Stadt über falsche Strukturen beklagt hat, kommt es nun zu Veränderungen. Verschiedene Reformvorhaben sollen umgesetzt werden. Dazu gehören neue Veranstaltungen, mehr Mitsprache der Besucher und höhere Löhne für das Bar-team. Auch in der Führung kommt es zu Umwälzungen. Stellenleiter Adi Schweizer hat gekündigt.